

„Jesus stillt den Sturm“

In der Mitte liegt das Sonnentuch mit der Jesuskerze, dem Gebetswürfel und dem Messbuch

1. Begrüßung (Petra)
Auch heute begrüßen wir euch alle wieder ganz herzlich zu unserem Kindergottesdienst. Schön, dass ihr alle da seid. Wir begrüßen auch wieder ganz herzlich das Jugendorchester und... in unserer Runde. (Da das Wetter heute so schön ist, können wir den Gottesdienst sogar draußen feiern). Als ihr gerade gekommen seid, ist euch bestimmt schon aufgefallen, was wir aufgebaut haben. Es ist ein großes Boot. Um dieses Boot geht es heute in unserer Geschichte aus der Bibel.
2. Entzünden der Jesuskerze /Kreuzzeichen
Jesus sagt: „Ich bin das Licht der Welt. Wo Menschen in meinem Namen zusammen kommen, da ist Licht. Da ist Gottes Liebe mitten unter ihnen.“
3. Lied „Wenn ich fröhlich bin“ (Zettel)
4. Ergänzung der Sonne
5. Biblischer Teil
Die Kinder und das Vorbereitungsteam nehmen im Boot Platz. Die Erwachsenen halten ein Schwungtuch über sie. Zusätzlich werden Instrumente für Wind- und Regengeräusche verteilt. Die Geschichte wird vorgelesen und mit verteilten Rollen gespielt.
Geschichte (Siehe Anhang)
Erzähler Sandra
Jesus Petra
Thomas Nadine
Petrus Anja
Jakobus Susanne
6. Vertiefung (Sandra)
Kurzes Gespräch über die Angst
7. Lied „Wo ich gehe, bist du da“ (Zettel)
8. Gebetswürfel (Susanne)

9. Vater unser

10. Segen (Anja)

11. Schlusslied „Gottes Liebe ist so wunderbar“ (S. 119, Nr. 151)

Es war Abend. Ein langer Tag lag hinter Jesus und seinen Jüngern. Gemeinsam waren sie unterwegs gewesen, so wie schon in den vergangenen Wochen. Sie zogen durch die Dörfer und Städte rund um den See Genezareth. Jesus erzählte den Menschen von Gott und machte Kranke gesund.

Jetzt, am Abend wollte Jesus mit seinen Jüngern über den See ans andere Ufer fahren. Gemeinsam stiegen sie in ein Boot, um den See zu überqueren. *(Die Kigo-Mitarbeitenden und die Kinder steigen ins Boot)*

Jesus war müde und legte sich hinten ins Boot. *(Der / die Mitarbeiterin tut das auch)*

Die Jünger ruderten auf den See hinaus und redeten über die vergangenen Tage.

Petrus sagte: „Was für ein Tag. Es ist gut, mit Jesus unterwegs zu sein!“. „Ja, aber auch anstrengend!“, meinte Jakobus. „Guckt mal, Jesus ist schon eingeschlafen.“

„Ich bin so froh, dass Jesus meine kranke Schwiegermutter gesund gemacht hat.“, sagte Petrus.

Jakobus antwortete: „Ja, das fand ich auch toll. Er hat heute so viele Menschen gesund gemacht. Habt ihr die Augen der geheilten Leute gesehen? Sie haben beinah geleuchtet und so glücklich ausgesehen. Schon toll, was Jesus tut! Aber manchmal wundere ich mich auch über ihn. Versteht ihr was ich meine? Jetzt sind wir schon einige Zeit mit Jesus unterwegs, haben so viel miteinander erlebt und trotzdem frage ich mich oft, wer er eigentlich ist. Geht's euch auch manchmal so?“

„Ja, mir geht's auch manchmal so.“, bestätigte Thomas. „Letzte Woche als wir ...“

Doch Petrus unterbrach Thomas: „Schaut euch mal den Himmel an. Da ziehen dunkle Wolken auf, da kommt bestimmt ein Gewitter. Vielleicht sollten wir umkehren?“

Aber sie waren schon zu weit hinaus gefahren und das Ufer war längst nicht mehr in Sicht. „Der Wind bläst immer stärker. Hoffentlich erreichen wir das andere Ufer, bevor der Sturm losgeht. Das Boot hier ist ganz schön klein und die Wellen werden schon höher. Eben ist schon ein bisschen Wasser ins Boot geschwappt.“, sagte Petrus und blickte besorgt in den Himmel.

Die Jünger ruderten weiter, doch alle hatten ein mulmiges Gefühl im Bauch. Der Wind wurde stärker und die Wellen höher. Immer mehr Wasser schwappte ins Boot. Heftiger und heftiger blies der Wind, die Wellen rollten immer schneller heran.

„Das wird immer schlimmer. Die Wellen werden das Boot noch umkippen. Ich habe solche Angst. Was machen wir denn jetzt? Wie kann Jesus jetzt nur schlafen???“

jammerte Jakobus. „Ich habe auch Angst!“, schrie Petrus. „Rudert schneller!“ Jetzt rudern die Jünger so schnell und so fest wie sie nur können. Der Sturm wird immer stärker. Der Wind bläst den Jüngern um die Ohren, das Wasser steht schon im Boot. Da ruft Thomas: „Wir gehen gleich unter. Wir müssen Jesus aufwecken. Vielleicht kann er helfen.“

Thomas dreht sich nach hinten um und versucht Jesus zu wecken. Alle reden wild durcheinander. „Wie kannst du nur schlafen?“ „Hast du nicht gemerkt, dass ein Sturm tobt?“ „Immer mehr Wasser schwappt ins Boot, bald gehen wir unter!“ „Hilf uns!“
(alle)

Jesus steht auf. Er ist ganz ruhig. Er sieht die Jünger an und spricht: „**Wovor habt ihr Angst? Ich bin da. Ich bin doch bei euch.**“ Und dann dreht er sich zum See um und spricht mitten hinein in das Toben: „**Wind sei still und Sturm beruhige dich.**“ Sofort legt sich der Sturm und die Wellen werden ruhig. Die Jünger können es kaum fassen, was sie da gerade erlebt haben. Sie beginnen zu tuscheln und zu flüstern: „**Wer ist Jesus nur? Er ist so mächtig. Sogar der Wind und die Wellen hören auf ihn!**“ Gemeinsam rudern sie weiter. Endlich erreichen sie das andere Ufer. Wie gut, dass Jesus bei ihnen war, mitten im Sturm. Wie gut, dass sie ihn rufen konnten! „**Wer ist Jesus?**“, die Frage lässt Petrus einfach nicht los. „**Das möchte ich wirklich wissen.**“, denkt er. „**Aber eines weiß ich schon jetzt ganz bestimmt. Jesus ist größer als meine Angst!**“